

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Krn. 9.60.** — Halbjährig **Krn. 4.80** — Vierteljährig **Krn. 2.40.** — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Voranzahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Fetitzelle oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.
Zuferte übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenlein & Bogler (Otto Maas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Kindererziehung.

Die Frühlingssonne hatte längst schon so manches Blümlein hervorgeleckt; hie und da streckte im Verborgenen auch schon das blaue Veilchen neugierig sein duftendes Köpfchen in die Höhe; der verödete, kahle Eden fing schon an in schmuckes Grün sich zu kleiden und in dem grünen Busche ließ der Fink sein Lied ertönen. Der fleißige Gärtner, welcher nach den vielen schönen Tagen in der Hoffnung war, daß kein starker Frost mehr kommen könne, stellte seine noch etwas zarten Blumen vom Treibhause in das Freie und täglich begoß oder besichtigte er dieselben in der steten Voraussetzung, das sein Fleiß Anerkennung und Belohnung finden werde. Und siehe! da kam plötzlich der rauhe Nordwind und in einer Nacht war alles erstoren, in einigen Stunden alles zu Grunde gerichtet, was früher so schön zu grünen angefangen, den Gärtner in Freude versetzt hatte; sogar der fliegende Vogel war im Busche verstummt.

Dieses grünnende, hoffnungsvolle Treiben, wie es uns der junge Frühling zeigt, aber auch diese plötzliche Vernichtung finden wir auch nur allzuhäufig bei der heranwachsenden Jugend.

Was durch die geduldigte Hingebung und selbstlose Liebe der Erzieherin im Kindergarten, was durch die aufopfernde Mühe der lieblichen Mutter großgezogen, daß wird oft in wenigen Monaten, ja selbst Wochen vom rauhen, wilden Ansturm der Versuchung niedergedrückt. Wie viele Tage, wie viele Nächte opfert nicht die Mutter auf; gleich einem lieblichen Schutzgeist umgibt sie mit stets bangendem Herzen die Wiege

ihres Lieblings, wie viel Mühe und Sorge verwendet nicht der bekümmerte Vater für sein Kind. Mit welchem Fleiße wetteifern nicht die Eltern mit einander, um nur dem Kinde alles Mögliche, Gute und Schöne zu lehren.

Das Kind wächst unter der steten Obhut der Eltern heran, reift zum Jüngling und verläßt das elterliche Haus, um in der Fremde für das Leben eine nützliche Beschäftigung zu finden, den Eltern zu helfen und in späteren Jahren ihre Stütze zu sein. Indessen wird aber dann oft in wenigen Wochen geknickt, woran die Eltern mit Sorgfalt viele Jahre pflegten. Die guten, von den Eltern eingepägten Lehren verschwinden bald und eine Leidenschaft um die andere greift die Willenskraft an, umschlingt das jugendliche Herz, macht sie für das Gute immer unempfindlicher, zum Bösen aber immer geeigneter.

Solche Eltern, welche trotz aller aufgewandten Mühe in der Erziehung trotzdem manchmal ein von bösen Gesellschaften verführtes Kind haben, sind zu bedauern, nicht aber solche, die durch ihre Lauheit Gleichgültigkeit in der Kindererziehung selbst die Ursache ihres Kummers sind. Und solche sind viele.

Wie viele Eltern lassen sich nicht von der Affenliebe hinarbeiten, verzärteln ihr Kind schon vom ersten Tage des Lebens an und geben erheblichen Summen auf Spielzeuge, Naschwerk etc. aus, daher ist es dann in solchen Fällen auch nicht ausgeschlossen, ja nur allzu wahr, daß dadurch der Keim zur Leichtsinigkeit, Unmäßigkeit und Putzmacherei gelegt wird.

Auch fehlen viele Eltern in dieser Hinsicht sehr, daß sie, wenn ihr Kind nach etwas verlangt, es demselben gleich geben oder wenn das Verlangte für das Kind schädlich wäre und sie es dem Kind darum nicht zu geben wagten, das Kind aber hartnäckig auf seinen Willen verharret, es dann nicht strafen. Dadurch wird das Kind trotzig, widerspenstig und eigen- und starrsinnig. Andere Eltern wieder empfinden dann eine süße Freude, wenn ihr Kind, welches noch kaum den Namen „Mutter“ lallen kann, schon eine „Faust“ machen, drohen oder nach ihnen schlagen kann. Nun, solche Freude ist eben so unklug als närrisch und muß einmal in Kummer übergehen; denn es darf dann Niemand Wunder nehmen, wenn das Kind grob, gewaltthätig und mit den Eltern unjanft wird. Wieder Andere erzählen es mit Stolz, wenn ihr Kind schon hastig nach dem Wein- oder Bierglase langt und wenn selbes schon in langen Zügen trinkt.

Das Herz des Kindes läßt sich dehnen und formen wie das Wachs in der Wärme, nur müssen die Eltern dasselbe auch zu formen verstehen, damit dann die eingepägten Merkmale nicht so leicht erlöschen, auch wenn die Thätigkeit der Eltern in der Erziehung einmal versiegt ist. Ein Rutenstreich zur rechten Zeit gegeben ist oft mehr werth, als viele Reden, denn bei den vielen Reden und „Greineereien“ gewöhnt sich das Kind gar bald daran und achtet nicht darauf.

Ebenso muß das allzuhäufige Strafen gemieden werden, bei beiden muß eines mit dem andern gepaart werden und Strafreden mit Strafen abwechseln. Das Allzweil muß vermieden werden. Manche Eltern

Feuilleton.

Zigenermoral.

(Eine wahre Geschichte.)
Von Graf Nikolaus Bethlen.

Die Zigenner sind heute in der Mode; sie spielen in Paris die Rolle der Don Juans und man glaubt allgemein, daß die Zigenner — ob zivilisiert oder ungebildet — jeden moralischen Gefühles entbehren; dem ist aber nicht so.

In Siebenbürgen gibt es in der nächsten Nähe der Güter von dortigen Grundbesitzern zahlreiche Zigenner und die Erfahrung lehrt uns, daß der Zigener, wenn man durch humane Behandlung sein Herz zu gewinnen sucht, sich an seinen Wohlthäter attachirt und im Unglück treu ist.

Ich will hier eine wahre Geschichte erzählen, die beweisen soll, daß in den Zigennerfamilien ein gewisser Kollektivismus herrscht, dem man weder die Poesie, noch die Moral abprechen kann.

Zum Jahre 1838 gab Graf N., ein reicher Gutsbesitzer gelegentlich der silbernen Hochzeit eines armen Verwandten ein glanzendes Familienfest.

Sein Schloß, in welchem das Fest abgehalten wurde, befand sich eine halbe Meile weit von Nagy Enyed; die Notabilitäten der Stadt waren geladen und versammelten sich schon Mittags zum großen Hochzeitsdiner.

Man hätte schon „arrichten“ können (wie man in Siebenbürgen sagt), aber es fehlte noch der bedeutendste Gast unter den Geladenen, der Patriot D., ein berühmter

Advokat, sammt seiner Tochter, der Schönsten aller Schönen, der reizenden Margit, deren Mutter längst verstorben war.

Es wurde ein Uhr, zwei Uhr und D. war noch immer nicht eingetroffen.

Endlich gegen drei Uhr erschien der Advokat mit seiner Tochter.

* Nun, Sie haben sich schon verspätet! riefen die Gäste von allen Seiten.

* Bitte tausendmal um Entschuldigung, sagte D., daß ich die geehrte Gesellschaft auf meine Ankunft warten ließ. Es war wirklich Schade, mit dem Diner auf uns zu warten ich bin übrigens unschuldig an der Verspätung; Margit allein ist dafür verantwortlich. Ich predigte meiner Tochter so lange den Humanismus, daß sie nun die Menschenliebe auch auf die Zigennerbuben erstreckt.

* Was ist denn geschehen? fragte der Hausherr.

* Als wir aus der Stadt auf die Landstraße fuhren, liefen uns die Zigennerbuben nach und jammerten um den obligaten Kranz: die Pferde wurden unruhig; der Reutischer hieb mit der Peitsche zwischen die Buben und traf einen kleinen nackten Kerl so unglücklich, daß derselbe sofort zusammenstürzte; das Blut floß ihm aus Nase und Mund. Margit verließ den Wagen und befahl im so ist's, wenn man sein Kind verhätschelt, daß ich ihr helfe den Knaben in den Wagen zu heben; dann ließ sie umkehren und wir fuhren nachhause.

Margit schickte um einen Arzt und übergab das Kind der Pflege der alten Zuzsi, bis man die Mutter des Kindes ausfindig machen und sie herbeirufen könne.

Unsonst protestirte ich, unsonst wiederholte ich, das wir uns verspätet werden, wenn Margit sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, so muß geschehen, was sie will.

Die ganze Geschichte dauerte über anderthalb Stunden, bis wir dann in aller Eile, im schärfsten Trab hieher gelangen konnten.

* Wozu, lieber Vater, sagte Margit, die große Abbitte? Wir thaten ja nur unsere Pflicht; reden wir nicht mehr von der Verspätung, sondern setzen wir uns zu Tische, da wir Alle recht hungrig sein werden.

Die Gäste verbrachten zwei Tage im Schlosse. Den zweiten Tag wollte der Graf unter den jungen Mädchen eine kleine „Fete“ veranstalten, er schickte um die Zigennerin Eva, die als Wahrsagerin weit und breit bekannt war.

Man suchte Eva stundenlang, ohne sie zu finden; endlich traf man sie im Hause des Advokaten, am Kaufplatz ihres Kindes, des verlegten Zigennerbuben. Es war bereits nahezu hergestellt und af wie ein kleiner Wolf. Die alte Zuzsi bewog die Zigennerin, der Einladung des Grafen Folge zu leisten und versprach ihr, unterdessen das Kind zu pflegen.

Der Graf erwartet Eva in der Vorhalle.

* Du, Eva, sprach der Graf leise zu ihr, sage den Damen solche Ding, daß sie erschrecken; vor dem Valle werde ich dann die Jugend aufklären; sage ihnen nur recht schreckliche Geschichten.

Der kleine Keffe des Grafen, der eben da herumschlief hörte den Auftrag und hatte nichts Eitigeres zu thun, als es den Frauen und Mädchen mitzutheilen.

* Stelle wir uns, sagten die Letzteren, als wenn wir von dem Auftrage nichts wüßten.

Eva trat ein; die Damen bildeten einen Kreis und jede bot ihr die Hand nach der Reihe, damit Eva ihn wahr- sage. Die Letzte im Kreise war Margit.

haben wieder die böse Gewohnheit, daß sie, wenn über ihre Kinder geklagt wird, dieselben gleich ohne vorherige Verhandlungen einzuholen, schlagen; andere wieder, wenn ihre Kinder gefehlt, verteidigen sie diese noch gegen die Kläger, nicht daß sie es rügen würden.

Solche Mütter gibt es gar viele und könnte man aus dem Leben tagtäglich neue Beispiele anführen, welche große Fehler oft eine Mutter in der lauen Erziehung begeht und wie nicht nur Eltern selbst, sondern auch andere Menschen durch die schlechte Erziehung eines Kindes zu leiden haben. Uebrigens durch die Verästelung in den jungen Jahren werden viele unvorsichtig. Solche Leute sind ein Schrecken für Diensthoten, gemiedene Personen im öffentlichen, wie auch im gesellschaftlichen Leben und werden sich in den meisten Fällen selbst zur Plage.

In der Schule sammelt das Kind die für das Leben notwendigen Kenntnisse; in der Schule wird Sorge getragen für Sitte, Bildung, Ordnung; aber noch höher als die Schule ist das Elternhaus. Im Elternhause wird der Keim gelegt für alles Nützliche, im Elternhause muß erst vervollständigt werden, was die Schule angefangen. Schule und Elternhaus, Elternhaus und Schule sind ein unzertrennliches Ganzes, weil eines das Andere vervollständigen und ergänzen muß. In der Kindererziehung bilden Schule und Haus die wichtigsten Faktoren, deren Ehemer immer Reflexe auf das Leben werfen, sie sind die Grundfesten des moralisch sittlichen Lebens und der treuen Erfüllung der Kinder- und Bürgerpflichten. Und immer sollten die Eltern daran denken, daß sie von Gott dazu berufen sind, die Kinder im Geiste Gottes zu erziehen, den guten Samen der Jugend zu streuen, zu nähren und zu pflegen; nicht aber um Leidenschaften zu erwecken, das Kind durch eine blöde, eingebildete Erziehung zu verderben und unglücklich zu machen.

Wochen-Chronik.

Personalnachricht. Vicegapan Carl v. Jialta traf am 23. d. M. hier ein, inspicierte einige Notariate des Bezirkes, und reiste — nachdem er in der „Willa Schneider“ mit seiner Begleitung das Soupe einnahm — Samstag Früh nach Lugos.

Königschießen. Raummangel halber wird der ausführliche Bericht über das Königschießen in unserer nächsten Nummer erscheinen.

Der ersten Dame, der schöne Tochter eines Edelmannes, sagte Eva: „Es wird kein Jahr vergehen und Du wirst am Thore Deiner Hütte wie ein Fledermaus angenagelt gefunden werden.“

Allgemeine Heiterkeit.

Der zweiten Dame sagte Eva: „Zu derselben Zeit wird man Dir die Augen ausstechen und die Brüste herausschneiden.“

— Aber Eva, rief der Graf dazwischen, rede nicht so dummes Zeug!

* Ich sage mir, was ich aus den Händen heranstehle.

Der Dritten sagte Eva: „Man wird dich lebendig begraben.“

Der Vierten: Du wirst in den Brunnen springen, um Dich vor der Verfolgung zu retten.“

Und so ging das fort. Diese schrecklichsten Dinge folgten nacheinander, bis die Letzte, Margit ihre Hand der Wahrsagerin reichte.

Eva sprach leise mit milder Stimme:

„Du wirst sauer und ohne Schmerzen dahinscheiden; in altes Weid und ein Kind werden Dich heimlich begraben und werden am Allerheiligentage Blume streuen auf Dein Grab.“

Aus dem Auge der alten Eva fiel eine Thräne auf Margit's säuerliche Hand.

Nachdem das Wahrsagen mit allgemeinem Gelächter beendet war, rief der Graf Eva bei Seite und sagte: „Du hast zu viel Aberglaubenspropheten! Ich hatte es nicht so gemeint. Du hast ihnen Vorentscheidungen in Aussicht stellen sollen.“

Ah sagte mir, was ich aus den Händen heraus gelesen habe.

Geh läge nicht.

Gott soll mich strafen, wenn ich läge; ich schwöre, daß ich nur das gesagt habe, was ich in den Händen der schönen Frauen und Mädchen fand.

Stefanifest. Wie alljährlich wurde das Landespatronfest in unserer Orte gefeiert, und zwar den 19. ten Abends, Beleuchtung der Hauptgasse, und Rosenkranz von der Werkstapelle; Sonntag den 20. um 10 Uhr Vormittags feierte der Hochamt, mit Predigt in ungarischer Sprache, denselben wohnte die Spitze der politischen Behörde, der Gemeindevorstellung, sowie die Brandendehrs der Oberverwaltung bei, auch waren die Feuerwehr, sowie der Veteranenverein in Parade anwesend, nach dem Hochamte fand am Kirchentag die Medaillenvertheilung an die Feuerwähnmänner statt.

Gastlovac Bier. Der strebsame Hotelier Herr Franz Klemens sollte nicht unthun, das sich in unser Orte der Genuß des Bistlovac sich erfreuende Gastlovac Bier in seinen Locale ein zu führen, und zwar erfolgte der Ankauf dieses Bieres seit dem 15. den dieses, das Glas zu 14 Heller, das Krüge zu 24 Heller, Herr Klemens ist dadurch nur einen lang gesuchten Wunsch seiner Gastnachkommen, und dinsten selbst auch dabei seine Rechnung finden.

* **Concert Die Beamten-, Meister- und Diener Gruppe** des Musikfundes in Reicza veranstaltet am Sonntag den 23. August l. J. im Casino Garten ein Concert wozu sämtliche Gruppenmitglieder sammt werthen Familien höchlichst eingeladen werden. Anfang 4 Uhr. Entrée frei.

Die Beamten-, Meister und Diener Gruppe.

* **Musikblätter.** Die sieben erschienene neunzehnte Nummer der „Musikblätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes „Tanz Album“ Nr. 4 für Clavier zu zwei Händen. Inhalt: 1. „Sirenenpotpourie“ von Bauer. — 2. „Donauwellen“, von Janovic. — 3. „Ungarischer Rheinländer“. — 4. „Reichtes Blut“, Contra von Jalek. — 5. „Noch sind die Tage der Rosen“, Walzer von Baumgartner. — 6. „Vivat, Crescat, Floreat“, Marsch von Rich. Sternbach. — 7. „Trene Liebe“, von W. Kapert. — 8. „Mouset de la reine.“ — 9. „Komm Revolution“, Polka von G. Hammel. — 10. „Fortuna Galopp“, von J. Strauß. — Der Pränumerationspreis der alljährlich mit einem Noten Album für Clavier erscheinenden „Musikblätter“ beträgt fl. 3.50 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenselzgaße 11. entgegen Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen L. L. Tabak Traiken und Zeitungs-Beschleichen.

* **Warnungssignal bei Eisenbahnunfällen.** Das schreckliche Eisenbahnunglück zwischen Rom und Florenz veranlaßt einen bekannten französischen Ingenieur, Berliner, auf einen Vorschlag hinzuweisen, dem er bereits vor mehreren Jahren behufs Verhinderung solcher Unglücksfälle veröffentlicht hat. Herr Berliner schlägt vor, die Gepäckwagen am Schluß und am Anfang des Zuges mit einer „Sirene“, einem Nebelhorn, zu versehen, das durch ein Reservoir comprimierter Luft in Thätigkeit gesetzt werden kann. Wenn der laufende Zug durch irgend ein Ereigniß festgehalten wird, so setze man durch einfache Öffnung eines Hahnes die Sirene in Thätigkeit und auf eine Entfernung von 100 Meter

Der Graf ging in den Ballsaal; aber er hatte seine gute Kamme verloren. Er wurde wortlos schüchtern Kopfschmerz vor und begab sich zeitlich zur Ruhe.

Einige Monate später (im Jahr 1848) sammelten sich die Walachen bei Gyed und umzingelten die Stadt; sie wollten dieselbe in Brand stecken, plündern und die ungarischen Bewohner ausrotten. Besonders hatten selbe es auf den Advokaten D abgesehen, der von Geburt ein Rumäne war, aber es mit den Ungarn hielt; sie wollten sich an ihm rächen und ihm und seiner Tochter einen qualvollen Tod bereiten. Rettung durch Flucht war nicht möglich; Jeder der die Stadt verließ, fiel in die Hände der Aufständischen. Die walachischen Diensthoten des Advokaten hatten das Haus verlassen, selbst die alte Juezi verflocht sich in ein Versteck am Boden. Der Advokat und seine Tochter verperrten das Thor und die Thüren und ließen nur das Fenster offen um zu hören, was vorgeht. Sie warteten. . . .

Plötzlich wurde eine Leiter an das Fenster gestellt und ein Zigeunerband sprang in das Zimmer.

Er überreichte der schönen Margit ein kleines Paket mit den Worten: „Von der Eva!“, und verschwand sammt der Leiter.

In dem Paket befand sich ein Fläschchen mit einem Stück Papier; auf demselben standen folgende Worten: „Das ist Gift, von Kräutern bereitet die wir allein kennen; ein Tropfen davon tödtet sofort.“

Vater! rief Margit, wir sind gerettet! das Gift sendet Eva, aus Dankbarkeit, daß ich ihren Sohn gepflegt habe — Gott sei Dank; — ich wollte Dich schon erschließen und dann mich; nun sterben wir schmerzlos eines ruhigen Todes.

Margit stellte zwei Gläser auf den Tisch und vertheilt in dieselben das Gift.

Die Walachen waren schon in der Stadt; ein wüthender Haufe, unter Führung eines Tribunen, eilte gerade dem Hause des Advokaten zu.

wären damit alle Zuge benachrichtigt. Man darf daher hoffen, daß der Vorschlag des französischen Ingenieurs allseitige Beachtung findet.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 19 bis inclusive 26 August. Geboren: Der Paulina Smanotto ein Sohn. — Dem Edoard Hortolami 2 Zwillingstöchter. — Dem Jeremias Mikola eine Tochter. — Dem Ludwig Bretner eine Tochter. — Dem Georg Schwager ein Sohn. — Dem Walbert Motter eine Tochter. — Dem Sebastian Stiegelbauer ein Sohn. — Geboeren: Julianna Soltz 2 Jahre 4 Monate alt. — Franz Kündl 62 Jahre 2 Monate alt. — Laurent Schwager 2 Stunden alt. — Peter Rapp 81 Jahre 2 Monate alt. — Karl Stephan Schütz 14 Jahre alt. — Franz Stephan Novák 7 Jahre alt. — Franz Zeithammer 2 1/2 Monate alt. — Karl Rajetan 1 Jahr 2 Monate alt. — Geboeren: Josef Hüsel mit Marianna Strabal. — Robert Galata mit Theresia Maria Martin. — Benedek Jockieska mit Katharina Anna Manas. — Franz Friedrich mit Friederica Ludmilla Barb.

Schulnachricht. Die Aufnahme der Schüler an der hiesigen Gewerbeschule für das Schuljahr 1900/01 findet in Gegenwart der Eltern, beziehungsweise Lehrherren, oder deren Stellvertreter am 2. ten, 8. ten und 9. ten September Vormittag von 11—12 Uhr im Konferenzzimmer der Bürgerschule statt, und der regelmäßige Unterricht beginnt Freitag den 16. September um 10 Uhr Vormittag. In die Gewerbeschule können nur diejenigen Lehrlinge aufgenommen werden, die als solche bei der hiesigen Gewerbecorporation angemeldet und neugeimpft sind. Ein jeder Lehrling hat sogleich bei der Aufnahme 2 R. 30 H. an Schulgeld zu entrichten und ist verhalten sich mit den nöthigen Schulrequisiten und Büchern rechtzeitig zu versehen. Die Schulkommission: A. Crenian, Vicepräsident.

* **Ein sonderbarer Prozeß.** In einer seltsamen Lage befindet sich die bekannte Serpentinanzlerin Voie Fuller. Sie hat sich auf der Pariser Weltausstellung ein eigenes Theater bauen lassen, aber der Baumeister war bis jetzt nicht zu bewegen, Rechnung zu legen und der Künstlerin seine Forderungen für die Bauarbeiten einzuhandigen Voie Fuller möchte aber endlich ihr Geld los werden und hat daher den Baumeister und die Unterhändler ihres Theaters beim Handelsgericht auf Verrechnung verklagt. Das Gericht soll nöthigenfalls einen Sachverständigen zur Abschätzung der Ansprüche der Bauleiter ernennen. Voie's Architekt verdient unbedingt ein weit in sicheres Central im Herzen von Paris, denn ein Baumeister, der selbst nach Beendigung der Bauarbeiten sein Geld nicht erheben will, dürfte trotz den Afrika noch nicht dagewesen sein Anderswo verlangen die Baumeister ihr Geld schon vor dem Bau.

* **Der Streit der Propheten für das Jahr 19 l.** Aus London wird berichtet: Der bekannte Almanach „Old Moore's“, der in jedem Jahr erscheint und in England einen reißenden Absatz findet, ist jedoch für 1901 herausgekommen. „Old Moore“ weiß diesmal nicht viel Gutes zu prophezeien. Frankreich wird in den ersten Monaten des

In diesem Augenblicke tranken Vater und Tochter das Gift aus und stürzten sofort leblos zu Boden.

Die Mörder trafen im Zimmer nur zwei Leichen. Der Triben in seiner Wut, daß ihm seine Opfer entschlüpften ließ den Körper des Advokaten verstümmeln und Margits Leiche wurde an das Hausthor genagelt, wie eine Fledermaus.

Gyed stand in Flammen; die Ungarn wurden auf eine qualvolle Weise ermordet.

Als eine Schaar betrunkenen Walachen die Leiche Margits mit Roth bewarf, erschien plötzlich Eva.

— Gute Freunde, rief sie, geht dort ins Eckhaus, dort ist der beste Wein der ganzen Stadt im Keller; schenkt mir die Leiche, ich werde ihr schönes Haar abschneiden und verkaufen.

— In welchem Haus ist der gute Wein?

— Nimm sie! schrien die Wilden und stürzten dem Hause zu, wo sie den Wein suchten.

Kaum, daß sie fort waren, erschien der Zigeunerband und ein alter Zigeuner und nahm mit Eva's Hilfe die Leiche vom Thor herunter Eva hüllte die Leiche in ein Leintuch und alle Drei trugen sie in die „Haruba“ wo sie wohnten. — Eva wusch die Leiche und bedeckte den Körper mit Margits langen goldenen Haaren. Die ganze Nacht hindurch wachte sie bei der Leiche. Eva, der Knabe und der alte Zigeuner.

Am Morgen gruben die Drei ein Grab, in das sie die Leiche verentten.

Die alte Zigeuerin pflanzte über das Grab ein Blumenweid und erst nach dem Tode der zwei Alten, als der Knabe in eine andere Gegend zog, erfuhr, man, wer dort im Grabe unter den Blumen ruht.

neuen Jahres
In Indien werde
stehen und im
treten. Der An
bringen und der
Feinden in Ach
Sten bevor und
sich in diesem W
in Indien herr
und seinen Herr
rühr und Unruh
werden. Revolut
sein. So weit
zeichnungen von
da meldete sich
der angab, er
allein auf diese
erschienen schon
„Old Moore“ i
Streit zwischen
werden. Der z
zeichnen, für
Millionen Frem
erscheinen lassen
bekannt. Das r
sein, aber dan
wird eine der
März wird eine
sinnig werden.
der Gesellschaft
China Frage w
wird die Veröff
unlichfames M
zwischen Englan
die Republik zu
die beiden Miv

In reu
Sollt
Und n
So la
Es w
Doch
Dem
Schei
Lit a
Doch
Dun
Welch
Daru
Und
Daru
Nur

* Die
in Budapest e
geschichte hat
Datwan führ
Datwan, ein
hübliche Tod
Traumung war
began bereit
Die Vorstellu
waren vergebe
nach Sieben
hübliche Witw
daß er sich i
sondern sich
spe verheirat

* Post
Verordnung
ungarisch den
können von
forten Wilder
nur so und
spontanz Cha
figung erleid
dessen in d
aufzukleben,
bilden. Wa
nen sind, d
nicht angefe
faltenförmige
angeklebt o
angeklebten
(Celluloid)
sondern als

an darf daher
en Ingenieurs
insive 26 August.
Sohn. — Dem
Dem Jeremias
ner eine Toch-
Dem Walbert
uer ein Sohn. —
Monate alt. —
Schwager
Monate alt. —
Franz Stephan
nel 27. Monate
onate alt. —
a Skrabal. —
— Benedikt
Franz Friedrich

Schüler on der
900/901 findet
lehrerinnen, oder
ten September
mer der Bürger-
beginnt Freitag
In die Gewerbe-
nommen werden,
ation angemeldet
sozleich bei der
richten und ist
en und Bäckern
mission :
Vizepräsident.

er seltsamen Vage
sioe Fuller. Sie
eigenes Theater
bis jetzt nicht zu
sterin seine For-
gen Koie Fuller
d hat daher den
aters beim Hau-
as Gericht soll
Abhängigkeit der
Architekt verdient
im Herzen von
Beendigung der
dürfte trotz Ven
vo verlangen die

Das Jahr 1911.
Ammanach Old
und in England
1901 heraus-
nicht viel Gutes
en Monaten des

und Tochter das
den.
ur zwei Leichen.
Opfer entschläpften
in und Margits
tagelt, wie eine
arn wurden auf
achen die Leiche
ch Eva.
ort ins Eckhaus,
im Keller; schießt
Haar abschneiden
sein?
und stürzten dem

der Zigennerbube
mit Coa's Hilfe
die Leiche in ein
ie „Kuruba“ wo
bedeckte den Körper
Die ganze Nacht
der Stube und der
bra, in das sie
er das Grab ein
der zwei Alten,
sog, erfuhr, man,
ht.

neuen Jahres von politischen Unruhen heimgekehrt werden. In Indien werden die Dinge im Feber und März schlimm stehen und im Mai werden neue Unruhen in Irland auftreten. Der Anarchismus wird im Juni wieder Gefahren bringen und der spanische König muß sich vor hinterlistigen Feinden in Acht nehmen. Im Juli sieht ein Ereignis im Osten bevor und „zahlreiche aufregende Katastrophen“ werden sich in diesem Monat abspielen. Pest und Hungersnoth wird in Indien herrschen und dem kleinen Königreich Holland und seinen Herrschern droht Gefahr. Im November ist Aufbruch und Unruhe in Indien und Ägypten und im Dezember werden „Revolutionen und Meutereien“ an der Tagesordnung sein. So weit „Old Moore“. Kaum waren diese Prophezeiungen von einem Londoner Blatt veröffentlicht worden, da meldete sich wenige Stunden später ein zweiter Prophet, der angab, er wäre der eigentliche „Old Moore“ und hätte allein auf diesen Titel Anspruch, denn seine Prophezeiungen erschienen schon seit mehr als sechzig Jahren. Der andere „Old Moore“ hat nämlich nur 56 Jahre nachzuweisen. Der Streit zwischen den beiden Rivalen verspricht interessant zu werden. Der zweite „Old Moore“ wird seine Prophezeiungen für die er auf einen Abzug von anderthalb Millionen Exemplaren rechnet, erst in drei Wochen in Druck erscheinen lassen, aber schon jetzt macht er einige Einzelheiten bekannt. Das nächste Jahr wird ein Jahr des Wohlstandes sein, aber daneben wird Krieg und Unruhe sein. Im Feber wird eine der englischen Prinzessinnen sich verloben und im März wird eine angesehene und populäre Persönlichkeit wahnsinnig werden. Im Juni wird es einen großen Skandal in der Gesellschaft Londons geben und im August wird die China Frage wieder das Interesse beherrschen. Im September wird die Veröffentlichung von echten Briefen und Dokumenten unheilvolles Aufsehen erregen und im Oktober ist ein Krieg zwischen England und Frankreich wahrscheinlich, bei dem aber die Republik zu kurz kommen wird u. s. w. — Man sieht die beiden Rivalen ergänzen sich.

Das treue Herz!

In dem Herzen treue Liebe,
Sollst du werden niemals müde,
Und wenn mich die Gedanken noch so quälten;
So lasse dich die treue niemals stehlen.

Es wird dir oft auch Schmerzen bereiten
Doch dessen laß dich nicht verleiten,
Denn nach des Schmerzens tiefstem Qual
Scheint die meist ein Sonnenstrahl.

Es wird dich auch die Unglück plagen
Doch du darfst dann nie verzagen,
Denn das ist nur eine Herzensschwiche
Welche dich zur Klugheit verleihten möchte.

Darum prüfe dein Herz tiefsten O wird
Und laß sie mit dem Herzen treuen Bund!
Denn wenn du in Hoffnungs glücklichen frohen
Nur Trost finden aber niemals Lachen.

Heinz Bala.

* Die Schwiegermutter geheiratet. Dieser Tage fand in Budapest eine Trauung statt, welche keine alltägliche Vorgeschichte hat. Der hauptstädtische Ingenieur Theodor Hatvany führte nämlich die Mutter seiner Braut zum Altar. Hatvany, ein stattlicher Vierziger, war mit der 17 jährigen hübschen Tochter einer vermögenden Witwe verlobt. — Die Trauung war festgesetzt worden, doch das blutjunge Mädchen begann bereits vor mehreren Wochen Neuen zu empfinden. Die Vorstellungen der Mutter, das Bitten des Bräutigams waren vergebens, das Mädchen reiste plötzlich zu einer Tante nach Siebenbürgen. Hatvany kam trotzdem weiter in das Haus der Mutter seiner Braut und die erst 17jährige hübsche Witwe gewann eine solche Macht über den Ingenieur, daß er sich über den Verlust seiner Braut nicht bloß tröstete, sondern sich schließlich sogar mit seiner Schwiegermutter in spe verheiratete.

* Postalisches. Der Handelsminister hat folgende Verordnung erlassen: Im inländischen Verkehr, sowie im ungarisch-deutschen und ungarisch-österreichischen Landverkehr können von nun ab auf die Rückseite der Correspondenzkarten Bilder oder andere Decorationen geklebt werden, jedoch nur so und in dem Maße, daß dadurch der offene Correspondenz-Charakter der Correspondenzkarte keine Beeinträchtigung erleide. Diese Bilder, Decorationen etc. sind in Folge dessen in dem ganzen Umfange auf die Correspondenzkarte aufzukleben, so daß sie mit dieser ein dauerndes Ganzes bilden. Waarenmuster oder Gegenstände, die keine Decorationen sind, dürfen auch fernerhin an die Correspondenzkarten nicht angeheftet oder befestigt werden, da solche Correspondenzkarten förmige Sendungen, an die derlei Gegenstände angeheftet oder befestigt erscheinen, oder auf welchen die angehefteten oder aufgestickten Gegenstände mit Schutzplatten (Celluloid) etc. versehen sind, nicht als Correspondenzkarten, sondern als Briefe zu behandeln und zu taxieren sind.

Schulnachricht. Für die untere, mittlere und obere Klasse der Pansovauer höheren Handelschule welche mit den sogenannten Handels Akademien in gleichem Range steht, finden die Einschreibungen vom 1.—4. September l. J. statt. — Die Reparaturprüfungen werden am 31. August l. J. abgehalten. — Die zur Einschreibung sich verspätet meldenden Föglinge werden bei genügender Rechtfertigung binnen einer Woche durch die Direktion, später in den ersten 2 Monaten des Schuljahres durch den Oberdirektor noch später jedoch nur mit Genehmigung des hohen Ministeriums aufgenommen. Es wird jedoch bemerkt, daß diejenigen, welche nach Ablauf des ersten Monats in die Anstalt eintreten, aus dem bis dahin beendeten Lehrstoff eine erfolgreiche mündliche Prüfung ablegen müssen.

In die untere Klasse der höheren Handelschule werden solche Schüler aufgenommen, welche die 4 unteren Klassen des Gymnasiums, der Realschule oder der Bürgerschule (die lateinische Sprache ausgenommen) aus jedem Lehrgegenstande mit Erfolg absolviert haben und hierüber ein Zeugnis aufweisen können.

Bei der Aufnahme hat jeder Schüler den Taufschein (Geburtschein) zu übergeben. Bezüglich der Aufnahme der Schüler über 17. Jahren entscheidet der Professorenkörper.

Jeder Fögling hat zu entrichten: an Einschreibgebühr 10 Kr., an Schulgeld 50 Kr.

Arme Schüler, welche einen mindestens guten Fortgang nachweisen, können von der Entrichtung des Schulgeldes befreit werden. Sie haben jedoch ihre an das hohe kgl. ung. Ministerium gerichteten, mit Schul- und Armutzeugnis instruierten Gesuche bei Gelegenheit der Einschreibung sofort bei der Direktion der Anstalt einzureichen.

In der pansovauer höheren Handelschule wird außerdem, als ordentliche Lehrgegenstände behandelten Sprachen (ungarisch, deutsch, französisch) auch die serbische Sprache gelehrt. Die Föglinge sind angesichts der Verhältnisse in der Lage, die deutsche und serbische Sprache auch durch den Verkehr praktisch erlernen zu können.

Wir bringen den geehrten Eltern zur Kenntnis, daß das an der höheren Handelschule erworbene Maturitätszeugnis — die eine höhere wissenschaftliche Ausbildung bedingenden Laufbahnen ausgenommen — für alle jene Laufbahnen qualifiziert, wie jedwede andere Mittelschule (das Gymnasium und die Realschule.) Namentlich finden die Maturanten der höheren Handelschule außer dem streng kommerziellen Fach Verwendung: 1) beim Kassafach: als Beamte bei der Staatszentrakassa und bei den kgl. ung. Steuerämtern; als Kassier, Kontrolleur und Buchhalter bei Manufakturen. 2) Beim Postfache: als Offiziale und Oberbeamte. 3) Beim Manipulationsfache als Tabak-Monopol-, Postbeamte und Gembuchsführer. 4) Bei öffentlichen und staatlichen Pfandleihanstalten als: Kontrolleur, Offiziale und Direktoren. 5) Nach Ablegung der Staatsrechnungsprüfung finden sie Aufstellung beim Buchhaltungsfache als Oberbuchhalter und Kontrolleur Beamte bei Staats-, Komitats- und städtischen Konten bei den Finanz- und Güter-Direktionen, bei Gebührensammelungs- und Steuerämtern.

Behufs weiterer Ausbildung könne sie übertreten in die budapester orient. Handels Akademie und in das an der budapester Hochschule bestehende Seminar für Handelslehrerprofessoren; in den Lehrkurs für Eisenbahn- und Telegraphen Beamte, in die landwirtschaftliche Akademie, sie genießen ferner beim Militär das Einjährig-Freiwilligen-Recht und können sich auf diese Weise nach Ablegung der Offiziere reaktivieren lassen. Die erwähnten Laufbahnen können nach einem Studium von 7 Jahren erreicht werden, also um ein Jahr früher, als in der 8 klässigen Mittelschule.

Schließlich wird bemerkt, daß die auswärtigen Schüler um einen verhältnismäßig geringen Betrag Unterlust finden und im Sinne der Schulvorschrift in jeder Beziehung unter strenger Kontrolle stehen.

P a n e s o v a , am 10. August 1900.

Emerich Martin
Direktor.

* Millionäre und Schneiderin. Auf sehen er reg in den Kreisen der Geldaristokratie von Boston in Nordamerika die soeben bekannt gewordene Nachricht, daß der reichste junge Mann im ganzen Staate Massachusetts sich in aller Stille mit der Tochter eines armen Jüdischen Mädchens habe trauchen lassen. Als sich die sensationelle Kunde verbreitete, schworen alle millionenschweren Bostoner Mamas und Tanten, daß sie es in Zukunft vermeiden würden, jemals ihre heiratsfähigen Söhne resp. Töchter mitzunehmen, wenn sie den Konfektionsabteilungen der fashionablen Modemagazine einen Besuch abstatten. Das zu einem so begehrenswürdigen Gatten gelangte Schneidermädchenlein war nämlich Probiermännlein bei Holländer u. Co., der vornehmsten Modefirma des Ortes.

* Zu den Stall. Von dem Urgroßvater des gegenwärtigen Schah von Persien in dessen Familie sich die Liebe zu allen schönen Künsten forterbt, wird ein hübsche d

Geschichten erzählt. Trotzdem er selbst nicht, hielt er sich doch, vielleicht in geheimer Selbstkenntnis, einen Hofsportler, und zwar einen, der zugleich ein scharfer Kritiker und ein Humorist war. Eines Tages hatte Seine Majestät einige Verse beendet; er schickte nach seinem Hofsportler und dekamerte sie ihm vor. „Was hältst Du davon?“ fragte der „König aller Könige“ „Und müßte ich Euch auch zum Opfer fallen“, war die Antwort, „aber ich halte das Gedicht für Unsin.“ „Weg mit Dir“, donnerte die beleidigte „Majestät fährsteden Ziel in den Stall!“ Und so geschah es. Nach einiger Zeit hatte sich des Königs Wuth einigermassen gelegt. Da dachte er daran einen zweiten Versuch mit dem Hofsportler zu machen, jedoch mit einem andern Gedicht. Wieder ließ er den Dichter holen und dekamerte es ihm vor. Nach einer kurzen Pause stand der Hofsportler auf und wollte hinausgehen. „Wohin gehst Du?“ fragte ihn der König, „Nach dem Stall“, antwortete er. Dieses Mal mußte der „König aller Könige“ jedoch lachen — auf seine eigenen Kosten.

* Das Geheimnis des Fälschmünzerkönigs. Aus New-York wird berichtet: Gelähmt und des Sprachvermögens beraubt, hat dieser Tage ein in seiner Art berühmter Amerikaner das Fälschhaus verlassen. Dieser Mann ist Willes Gyle, der letzte „Großmeister“, der Fälschmünzerei in diesem Lande. Gyle hat den größten Teil seines sturmreichen Lebens Versuchen gewidmet, als Hersteller von Conrants, „Tafel Sam“ Konkurrenz zu machen. Er war der Fälscher, welcher so wunderbar die Platte für Papiergeld nachgeahmt hatte, daß selbst die besten Schatzkammerfachverständigen sich außer Stande sahen, diese Geldscheine von denjenigen zu unterscheiden, welche die Regierung herstellt. Diese Platten ersüßten noch heute, und das Schagant hat schon alle möglichen Versuche gemacht, sie zu erlangen, aber vergeblich. Vor zwei Jahren schon wurde dem alten Fälschmünzerkönig nicht nur eine große Geldsumme, sondern auch eine lebenslangliche Stellung im Regierungsdienst angeboten, wenn er diese Platten zum Vortheil brächte oder über ihren Verbleib Aufschluß erteilte. Aber er wies solches Anerbieten stets stolz und verachtungsvoll zurück. Heute vegetirt er nur noch als Ruine seines ehemaligen Selbst. Das Geheimnis seiner Platten aber wird er allem Anschein nach mit ins Grab nehmen.

* Eine Schreckensscene. Eine aufsehenerregende Scene spielte sich in Wien am 21. d. M. um 9 Uhr Vormittags in der Kollingasse ab. Vom dritten Stockwerke des Hauses Nr. 15 der Kollingasse wollte sich eine Frau auf die Straße stürzen. Entsetzt sahen die Passanten von der Straße aus, wie die Greisin mühselig auf's Fenster stieg, sich auf das Fensterbrett setzte und die Füße nach der Straße hängen ließ. Entschlossen, im nächsten Momenten hinunterzuspriegen. Man rief ihr von unten zu, brachte schnell Decken und häufte sie unten auf. Es schien schon, als wollte die Greisin unachtsam Augenblicke den Todessturzwagen; da sah man plötzlich beim Fenster den Helm eines Sicherheitswachmannes biegen. Der Retter war hinaufgeklommen, hatte die versperrte Thür aufgesprungen und die zum Sprunge Entschlossene vom Fenster zurückgerissen. Die Frau, welche den Selbstmord verüben wollte, zählt 70 Jahre ist kränzlich und befindet sich, während ihrer Söhne, die Beamte sind, in den Bureaux weilen, untertags in der Obhut einer Magd. Wahrscheinlich hat die Unglückliche in einem Anfall momentaner Geistesstörung die That auszuführen versucht.

* Ein geheimnisvoller Vorfall. mit tragischem Ausgang wird aus Löwenberg berichtet: Als der Fernenzug Nr. 294, der dort von Stralsund um 4 Uhr 15 Minuten eintrifft, am 17. d. M. in den Bahnhof eintraf, wurde die Thür eines Arbeitszweites Classe heftig aufgestoßen, und ein elegant gekleideter Herr stürzte hervor, ein älterer Herr folgte. Beide waren sehr erregt und im Begriff, in Thätlichkeiten überzugehen, als eine Dame, aussehend die Frau des älteren Herrn, dazwischen trat und die er zurückhielt. Inzwischen schlug der Jüngere o'acawaters auf einen anderen Reisenden, der auf dem Bahnsteig stand, mit den Worten ein: „Was machen Sie hier nach?“ Bald entspann sich eine regelrechte Prügelei auf dem Bahnsteig, wobei der Angreifer den Kürzeren zog, denn das Publikum hat sofort gegen ihn Partei genommen. Der diebstahlende Bahndiener konnte nur mit Mühe die Rüge wieder herbeiführen. Der Streitfried mußte buchstäblich in's Eisenbahnbureau getragen werden, wo er sich als der Graf v. ans Amalienhof bei Wolfshage ausgab. Der Fremde eilte sodann nach Löwenberg Ort, wo er sich bei dem Amtsvorsteher meldete und verlangte, zu Protokoll zu nehmen, daß alle Welt über ihn lache. Angenommen war der Mann ein bedauerliches Opfer plötzlich ausgebrochenen Wahnsinns. Vor dem Amtsvorsteher legitimierte er sich thätlich als Graf v. Er logierte sich in Gören's Gasthof ein und schrieb, wie er sagte, an eine Schwester. Vorgesertem Nachmittags traf ein Telegramm für ihn ein, Dieses konnte ihm aber nicht mehr eingehändigt werden, denn man fand ihn in seinem Zimmer als erbrochen verreckt, am Kronleuchter erhängt.

*** Die Nägel als Verräther von Geisteskrankheit.**

Es ist in der Physiologie wie in der Medicin schon oftmals von einer Sprache der Nägel die Rede gewesen, aus der sich gewisse Schlüsse auf das Allgemeinbefinden und den Körperbau der betreffenden Personen ziehen lassen. Dabei wird zum Beispiel auch der Ausmessung der Nägel in der gerichtlichen Anthropologie neuerdings ein erhöhter Werth beigelegt. Man scheint aber mit der Erkundung der Nagelsprache noch gar nicht am Ende angelangt zu sein, denn es werden noch immer neue Entdeckungen in dieser Beziehung gemacht. So hat ein italienischer Arzt, Dr. Marco, unlängst darauf hingewiesen, daß die Beschaffenheit der Nägel bei Geisteskranken eine ganz besondere sei. Wenn die Nägel an den Fingern nicht glatt gewachsen sind, sondern Querfalten aufweisen, so deutet dies immer auf eine mangelhafte Ernährung der Nägel in Folge von acuten Krankheiten hin. Diese Thatsache ist im Allgemeinen bekannt. Dr. Marco aber hat sie im Besonderen ausgedehnt auf die Erkrankungen an sogenannten periodischen Furchtosen, in gewissen Zwischenräumen auftretende geistige Störungen, die wohl auch mit dem französischen Ausdruck der folle circulaire bezeichnet werden. Bei den damit behafteten Patienten erscheinen die periodischen Veränderungen des allgemeinen und besonders des geistigen Zustandes in Form von Gruben und Falten auf den Nägeln derart angeordnet, daß aus der bloßen Untersuchung der Finger in den meisten Fällen die Heftigkeit und die Dauer der Anfälle geschätzt werden können. Wenn die Anfälle sich in kurzen und regelmäßigen Zwischenräumen wiederholen, so bitten die Nägel einen ganz eigenthümlichen Anblick, indem sie durch concentrische Querfalten derart gerippt erscheinen, wie die Schalen gewisser Muscheln. Sie sind in dieser Beschaffenheit so auffällig, daß sie dem geübten Auge eines Arztes kaum entgehen können.

Ausweis

über die bei dem Reichshäer Stellenvermittlungsbureau (Nikolaus Király) eingelangten Ordres.

Es suchen:

- Moriz Ulmer Kaufmann Alberti-irja, Deutsche Magd
- Mina Mehr Mode-Haus Keckemet, Köchin u. D. M.
- Jgn. Schwarz Keckemet, eine Dienst-Magd
- Bautine Groniczky N. Várad, Deutsche Magd
- Manó Neumann B. Csaba, Deutsche Bonne
- Dr. Kezsenbaum Josef Szekel, Magd für alles
- Tuvay Barcas Debreczen, Deutsche Wädl
- Dr. Braun Sipit Krassova, Magd für alles
- Júlia Schwarz Kertal, Magd für alles
- Alex. Schartner Gerichtsath Brad, Deutsche Bonne
- Ludvig Jovanni Oberlehrer Sz. Kroma, Deutsche Magd
- Klein Jacob Tinnova, Magd für alles
- Sándor v. Bekerte Stuhlrichter Loco, Köchin
- Béla Rozsavölgyi zweiter Buchhalter Loco, Köchin.

Nähere Auskünfte erteilt das Anstufsbureau, Loco. Für junge Mädchen ist die Gelegenheit geboten, um sich die ungarische Sprache, sowie auch Haushaltungskunst, nebst angemessener Belohnung zu erwerben. —

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikon (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Schutzmarke. **Prämiert mit den höchsten Ehrenpreisen!**



J. Andel's 62

überseeisches Pulver

tödtet: Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Mücken, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten, mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Fabrik und Verandt bei Joh. Andel, Droguerie „zum schwarzen Hund“ Hufgasse 13. Prag.

In Rejchitz a echt zu haben bei Herren:

Morf und Kiridosz.

Eigenthum und für die Redaction verantwortlich: Josef Eister.

NIKOLAUS MARISCHECU,

Zimmermaler und Anstreicher.

ANZEIGE.

Gefertigter beehre mich einem p. t. Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich

Zimmern zum Ausmalen

zu nachstehenden Preisen übernehme und garantire ich für jede von mir angefertigte Arbeit und zwar:

1 Zim. er, 4 Quadratmet. einfach á 8 Kro.	1 Zimmer, 4 Quadratmet. 4-fach á 20 Kro.
1 " " " " 2 fach " 13 "	1 " " " " 5 " " 24 "
1 " " " " 3 " " 17 "	1 " " " " 6 " " 26 "

Indem ich bitte mir vertrauensvoll recht zahlreiche Aufträge zu ertheilen und nochmals versichere, dass ich jede verehrte Kunde auf das beste zufriedenstellen werde, zeichne

Hochachtungsvoll

NIKOLAUS MARISCHECU, der Krumme.

Wohnhaft vis á vis des Fleischhauermeister Herrn A. Hollschwandner Hauptgasse.

Ein Lehrling wird aufgenommen.

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräte reichen, offeriren wir Pierer's

Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hocheleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln.

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend. herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche **Theilzahlung** von mindestens **3 Mark.**

Gegen Baarzahlung wird der Preis auf 45 MARK ermässigt.

1 Proband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hahne's Buchhandlung,

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Pierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man solch' ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.
Teterov, den 19 Februar 1898.

Ernst Vogl, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Pierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vorteilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann nicht genug zu empfehlen.
Daber, 23. Okt. 1899.

Ergebnis
Szmanski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Pierer's Konversations Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich habe diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilbronn, 18 Okt 1899. Hochachtung
M. G. Walter, Baugeschäft

Den Empfang des mir mit Ihrem Gechrtet vom 13. d. avisirten Konversations-Lexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtungsvoll

Fierlohn, 18. I. 1900. Wm. Weide.

Zahntechnisches - Atelier

Eugen Fischer

Reschitz a (Haus JAROSCH) Weichselgasse Nr. 67.

KÜNSTLICHER ZAHNERSATZ

IN GOLD, PLATIN UND KAUTSCHUK
specialist in Bridge-Work Brückenarbeit

Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

Ordinirt von 8 — 12 Vormittag und von 1 — 6 Nachmittag.

Mässige Preise. Für unbemittelte unendgeldlich.

Achtungsvoll

EUGEN FISCHER.

Druck von Josef Eister in Rejchitz a.

Pränumerationspre...
tag und kostet mit fr...
Haus: Ganzjährig...
Vierteljährig Ren...
Man pränumeriert a...
der Abm...

Man glaubt...
versteht beim Geg...
städtischen Handel...
Schmallen an Gü...
diamantbesetzte Mä...
vom eigentlichen E...
Netten, gar nicht...
binnen auf Büste...
Arbeit von allen m...
gegenständ, Meid...
Waldschüren wie...
Wollschiffung.

Mana fragt...
Vente herkommen...
zu machen. Bewe...
und beobachtet di...
sie sind, die das...
Liebhaber sehen au...
als ob die von ih...
Entkommen und ih...
Harmonie stehen. A...
erwachsene Mädch...
deren Behänge b...
Gestapper von sich...
daraus nicht gen...
auf eine Ebbe de...
gesteigerte Frau...
Werth, wäre sie...
rathes überflügen...
gedenkt.

Die Lady Patre...
hatten sich zur letz...
sahen sie in bequem...
Tisch während die...
18 bis 20 J...
unterhielten.

Die Besigend...
gütigen Seidenkleid...
der Armen rühen au...
und führte das j...
die wir auf der Gei...
der Unglücklichen zu...
den Märgern gezogen...
gehen von mirerem...
unter den Armen."

Ein Gewand...
Streif.

„Der Verkauf...
so eifrig betrieben, id...
führ die Gräfin und...
„Die Kosten des Ba...
Weife erhöht, aber w...
schuß für den wohlth...

Eine häßliche...
der Dame geiffen m...
daß sie sprechen woll...
wünkte, mit schüchte